

1901

NR. 17

JUGGENO





Gertr. Kleinhempel (Dresden)

Eine treue Hundeseele

Son

M. J. Sjaltpkow-Schtschedrin

Bei der Mählhandlung des Moskauer Kaufmanns Worotilow war als Wächter ein Hund angestellt, der Tresorka hieß. Er bewachte das Hab und Gut seines Herrn eifrig und gewissenhaft, verließ fast niemals seine Hütte und kannte kaum die Gegend, in der sich seines Herrn Laden befand, und die man den Schindanger nannte. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend sprang er, so weit seine Kette reichte, hin und her und bellte beständig: Caveant consules!

Tresorka war ein äußerst kluges Thier, das niemals die Hausgenossen seines Herrn anbellte, sondern immer nur fremde Leute. Wenn Worotilows Kutischer Hafer stahl, beachtete Tresorka das gar nicht; er wedelte dann bloß mit dem Schwanz und dachte: ach was, auf das Bißchen Hafer kommt es gewiß nicht an! Zeigte sich aber ein Fremder, der vielleicht nur vorübergehen wollte, dann erhob Tresorka ein lautes Gebell, als ob er Diebe! Räuber! rufen wollte.

Worotilow erkannte auch Tresorkas Verdienste an, er sagte bei jeder Gelegenheit: dieser Hund ist unbezahlbar! Und jedesmal, wenn er bei der Hundehütte vorbeikam, befahl er: gebt ihm Spüllicht! Tresorka aber freute sich und bellte: Ham, ham! schlafen Sie ruhig, werther Herr! Ham, ham, ham! ich bin Ihre ganz ergebenste, wachsame Hundeseele!

Einst ereignete sich sogar folgender Fall: Der Herr Polizeichef in höchst eigener Person wollte den Kaufmann Worotilow mit seinem Besuch beehren — und siehe da, selbst diesen vornehmen Herrn ließ Tresorka nicht ungehört; er erhob ein solches Gebell, daß Mann, Frau und Kinder zusammen liefen und glaubten, ein Räuber wolle sich bei ihnen einschleichen; — derweilen aber war es solch ein theurer Gast!

„Ah, Euer Hochwohlgeboren! Treten Sie doch gefälligst näher! Ruch, Tresorka, du abscheuliches Vieh! Siehst du denn nicht, wer das ist? Bitte, Euer Hochwohlgeboren, ein Schnäpöchen, einen kleinen Imbiß!“

„Danke, danke, Nikanor Sjemjonitsch! Ein prächtiges Thierchen haben Sie da, ein gutgefuntes!“

„Ja, Euer Hochwohlgeboren, es ist das ein so vortreffliches, kluges Thier, daß sich mancher Mensch ein Beispiel daran nehmen könnte!“

„Ja, ja, man sieht's ihm an, daß er das Eigenthum respektirt. Das ist heutzutage von großem Werth!“

Dann wandte er sich an Tresorka und rief ihm zu:

„Belle nur, Freundchen, belle! Auch ein Mensch, der sich als gutgefunnt empfehlen will, muß jetzt wie ein Hund bellen.“

Worotilow hatte dreimal den Versuch gemacht, seinen Hund zu verführen, bevor er ihm endgiltig sein Hab und Gut anvertraute. Er verkleidete sich als Dieb (diese Kleidung stand ihm ganz vorzüglich) und wählte eine finstere Nacht, um sein eigenes Lagerhaus zu bestehlen. Den Hund wollte er mit einer Brotrinde bestechen. Dieser aber beschmiffelte sie nur und biß dann seinen Herrn in die Wade. Ein andermal warf er dem Hund eine Wurst vor und rief: Jäh, Tresorka, jäh! Tresorka aber riß ihm einen Knochenschuß ab. Als Worotilow nun zum drittenmal seinen Köter mit einem fettigen Rubelzettel verführen zu können glaubte, erhob dieser ein solches Gebell, daß alle Hunde aus der Nachbarschaft zusammenliefen und sich wunderten, daß Tresorka seinen eigenen Herrn so anbellte.

Worotilow rief nun alle seine Hausgenossen zusammen und hielt folgende Rede:

„Tresorka, ich vertraue dir jetzt alle meine Eingeweide, mein Hab und mein Gut, meine Frau und meine Kinder an, beschütze sie!... Bringt ihm Spüllicht!“

Wir wissen nicht, ob Tresorka die Rede seines Herrn verstand, oder ob er nur seiner Hundennatur freien Lauf ließ, kurz, er bellte so fürchterlich wie noch nie und übertraf nun an Wachsamkeit alles bisher Dagewesene. Von jetzt an schloß er nur noch mit einem Auge, mit dem andern spionierte er fortwährend, ob nicht jemand seines Herrn Thür aufbrechen wolle. Er legte sich wohl auch manchmal hin, wenn er müde war, raffelte aber

immer mit seiner Kette, als ob er sagen wollte: nehmt Euch in Acht! Vergaß man ihn zu füttern, so betrübe ihn das durchaus nicht, im Gegentheil, er freute sich sogar, denn er dachte: wenn man unsereinen regelmäßig füttert, so wird er in kurzer Zeit so dick, daß er im eigenen Fett erstickt! Gab man ihm einen Fußtritt, so betrachtete er das als eine nothwendige Warnung, denn wenn ein Hund nicht geprügelt wird, so kann er übermüthig werden und seinen Herrn vergessen.

„Man muß mit uns Hunden sehr streng sein,“ sagte er; „nicht nur, wenn wir es verdienen, sondern auch dann, wenn wir nichts verbrochen haben, müssen wir geprügelt werden. Nur durch Prügel kann man uns zu wahrhaft nützlichen Kötern erziehen!“

Tresorka war, mit einem Wort, ein Hund, der Grundfähe hatte und der seine Fahne hochhielt; so daß andere Hunde mit Bewunderung zu ihm aufblickten, die Schwänze eintreiben und gestehen mußten, daß sie von einer so hohen Vollkommenheit noch weit entfernt seien.

Obgleich er die Kinder sehr lieb hatte, hütete er sich doch vor ihren Verführungen. Seines Herrn Kinder kamen zuweilen zu ihm und sagten: „Komm, Tresorka, wir wollen spazieren gehen!“

„Ich kann nicht!“

„Darfst du denn nicht?“

„Dürfen könnte ich wohl, aber ich habe kein Recht dazu!“

„Ach was! Komm doch nur, Tresorka! Wir schleichen uns heimlich davon... niemand soll es merken!“

„Aber das Gewissen?“

Um der Versuchung zu widerstehen, zog nun Tresorka den Schwanz ein und verkroch sich in seine Hütte.

Einst hatten sich sogar einige Diebe verabredet, Tresorka ein Album mit Ansichten aus der Schindangergegend zu verehren; aber auch das war vergebens und machte gar keinen Eindruck auf ihn.

„Ich brauche Eure Ansichten nicht,“ sagte er, „auf diesem Hofe bin ich geboren und hier will ich auch meine Laufbahn beschließen; was sollen mir da die Ansichten nützen? Macht, daß Ihr fortkommt und führt mich nicht in Versuchung!“

Aber eine schwache Seite hatte Tresorka dennoch: er war in die Kutiska verliebt; zwar nicht immer, aber doch zeitweise.

Kutiska war eine gute Hündin, die auf demselben Hofe lebte, aber keine Grundfähe hatte; denn sie bellte häufig, auch wenn es gar nicht nöthig war und bellte zuweilen nicht, wenn sie bellen sollte. Daher wurde sie auch nicht an die Kette gelegt, sondern lief frei umher, hielt sich meistens in der Küche auf und spielte mit den Kindern. Manche schmachhafte Bissen hatte sie schon bekommen, aber dem Tresorka hatte sie niemals etwas abgegeben. Dieser nahm es ihr auch gar nicht übel, denn sie war ja eine Dame und Damen kann man manche Lederbissen gönnen. Wenn aber Kutiskas Herz wonnevoll zu schlagen anfing, wenn sie leise zu winseln begann und an der Küchentür kratzte, damit man sie hinauslassen solle, dann erhob Tresorka ein so wüthendes, charakteristisches Geheul, daß sein Herr, der dieses Heulen zu deuten verstand, ihn schleunigst loskettete und dem Hausknecht Nikita befahl, einstweilen des Hundes Wachtdienst zu versehen. Tresorka und Kutiska liefen dann wonnetrunken und glücklich davon und eilten vor das Sierpuchower Thor.

Der Kaufmann Worotilow war dann in übler Laune, und als nun Tresorka von seinem Ausflug heimkehrte, wurde er mit Karbatschenhieben empfangen. Er war wohl auch von seiner Schuld überzeugt, denn anstatt munter und schweißwedelnd seinem Herrn entgegenzukommen, wie es jeder brave Beamte thut, der seine Pflicht erfüllt hat, kroch er mit eingeknicktem Schwanz heran; er heulte auch nicht unter den Peitschenhieben, sondern winselte nur ganz leise: mea culpa, mea maxima culpa! Im Grunde genommen war er aber viel zu geschickt, um nicht einzusehen, daß sein Herr, der ihn so behandelte, einige Milderungsgründe außer Acht ließ; durch logische Erwägungen kam er aber dennoch zur Ueberzeugung, daß würde man ihn in diesem Falle nicht gehörig durchhauen, er seine wahre und achtbare Hundennatur einbüßen könnte.

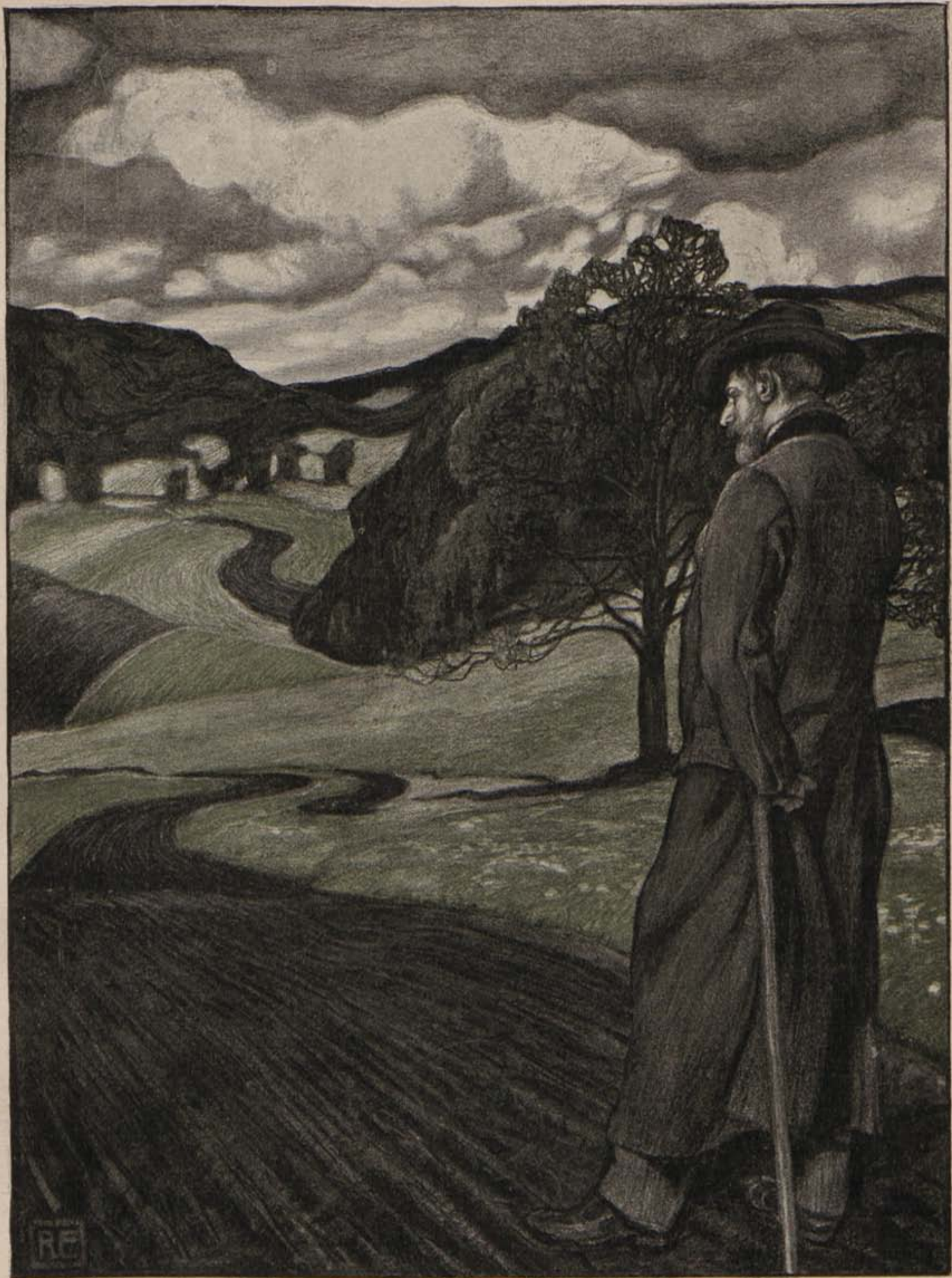
Eine ganz besonders lobenswerthe Eigenschaft Tresorkas war sein gänzlicher Mangel an Ehrgeiz. Von der Bedeutung eines Feiertages schien er kaum einen richtigen Begriff zu haben; er wußte wohl gar nicht, daß die Kaufleute an einem solchen Tage ihre treuen Diener zu beschenken pflegen; für ihn waren die Tage des heiligen Nikanor und der heiligen Anfisa (die Namensfeste des Herrn und der Hausfrau) von keiner besonderer Wichtigkeit, denn er bellte und sprang an seiner Kette umher, wie an gewöhnlichen Werktagen.

„Willst du wohl still sein, abscheulicher Köter!“ schrie ihn dann Anfisa Karpowna an, „weißt du denn nicht, was heute für ein Tag ist?“

„Ach, laß ihn doch nur bellen!“ antwortete dann Nikanor Sjemjonitsch scherzend, „er gratulirt mir ja zum Namenstag! Belle nur, belle, mein Tresorkchen!“

Nur einmal schien so etwas wie Ehrgeiz in ihm zu erwachen; das war damals, als man einer Tagediebin, der stöhnigen Kuh seiner Herrin, auf Verlangen des Stadthirten eine Glode um den Hals gehängt hatte. Als sie nun auf dem Hofe umherstolzte und läutete, da beneidete sie Tresorka wirklich und sagte betrübt:

„Bist du aber glücklich! Und wofür denn eigentlich, frage ich dich? Denn daß du täglich einen halben Eimer Milch hergibst, ist doch kein Verdienst! Die Milch kostet dich ja nichts und das Quantum hängt gar nicht



Robert Engels (München)

Regenreiche frühlingsluft —
 Schwerer himmel — klare ferne —
 Ueber'm Wald schon grüner Duft —
 Auf den Wiesen goldne Sterne. —

Aus den Büschen zirpt und singt's/
 Und ich seh' in tiefem Lauschen
 Und in meine Seele dringt's/
 Wie ein fernes Flügelrauschen.

Und mir wird so hoffnungsfroh
 Und so hell, als ob ich wüßte/
 Daß das Glück nun irgendwo
 Lachend mir begegnen müßte!

J. v. Ostini.

von dir ab: füttert man dich gut, dann gibst du viel Milch, füttert man dich schlecht, dann versiegt deine Milch. Du kannst dabei gar nichts thun; weshalb also diese Auszeichnung? Ich dagegen plage mich motu proprio Tag und Nacht, fresse nicht, schlafe nicht, werde vor Eifer manchmal ganz heiser — und was ist mein Lohn? Nicht einmal eine Schelle gibt man mir; Tresorka's Dienste werden nicht anerkannt!"

"Aber die Kette!" erwiderte ihm die Kuh.

"Die Kette?!"

Nun erst ging ihm ein Licht auf. Bisher dachte er immer, die Kette sei nichts besonderes, nur eine Kette, wie andere Ketten. Nun erst begriff er, daß seine Kette eine Art von Ordenszeichen sei und daß er schon von Hause aus, noch bevor er sich verdient gemacht hatte, ausgezeichnet wurde. Jetzt brauche er nur noch zu wünschen, daß man ihm diese alte, verrostete Kette (die er schon einmal zerrissen hatte) abnehmen und ihm eine neue, solide dafür geben möchte.

Es schien fast, als ob der Kaufmann Worotilow diesen bescheiden-ehrgeizigen Wunsch vernommen hätte, denn als Tresorka's Namenstag kam, kaufte er ihm eine neue, blanke Kette und befestigte sie ihm, als Festgeschenk, am Halsband. "Nun belle, Tresorka, belle und freue dich!"

Er bellte nun wirklich so laut und freudig, wie nur ein Hund bellen kann, der sein hündisches Wohlbefinden als unzertrennlich von der Unversehrtheit des Lagerhauses betrachtet, das ihm sein Herr anvertraut hat.

Tresorka hatte überhaupt ein ganz vortreffliches Leben, obwohl manchmal auch Kränkungen vorkamen. Falschheit, Ränke und Neid spielen bei den Hunden, ebenso wie bei den Menschen, eine Rolle, die ihnen eigentlich gar nicht gebührt. Auch er empfand zuweilen ein Gefühl des Neides; aber da er wußte, daß er stets seine Pflicht erfüllt hatte, überwand er diese Empfindung. Das war auch durchaus kein Eigendünkel; im Gegenteil, er hätte seinen ehrenvollen Platz gern einem beliebigen andern Hund abgetreten, wäre dieser im Stande gewesen, ihm gegenüber seine Ueberlegenheit zu beweisen. Es kamen sogar Momente vor, wo er mit Besorgniß daran dachte, wem man wohl seine Stelle anvertrauen könnte, wenn Alter oder Tod seinem Eifer eine Grenze setzen würde. Aber ach! Unter dem ganzen Rudel von nichtsnußigen, charakterlosen Hunden, die den Schindanger-Bezirk bevölkerten, fand sich kein einziger, auf den er mit voller Sicherheit hinweisen und von dem er mit Ueberzeugung sagen konnte: dieser soll mein Nachfolger sein! Und als es dann einst wirklich zu Ränken kam, als man den Versuch machte, ihn in den Augen seines Herrn herabzusetzen, da war das einzige, für diese Ränkeschmiede durchaus unerwünschte Resultat — eine totale Impotenz aller hündischen Fähigkeiten.

Neidische Köter fanden sich zuweilen einzeln oder auch rudelweise im Hofe des Kaufmanns Worotilow ein, setzten sich dort hin und forderten Tresorka zum Wettkampf auf. Es erscholl dann ein infernalisches Hundegebell, das alle Hausbewohner zur Verzweiflung brachte, vom Hausherrn aber mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde, denn er war überzeugt, daß Tresorka bald einen Gehilfen bekommen müsse. Aus diesem rasenden Gebell schallten zuweilen gar

nicht so üble Stimmen hervor, aber eine solche, bei der man vor Schreck Leibschmerzen bekam, war nicht darunter. Einige von diesen Kötern hatten wirklich ganz respectable Fähigkeiten, aber ihr Gebell war entweder zu schwächlich oder es hatte keinen sonoren Klang. Während eines solchen Wettkampfs verhielt sich Tresorka gewöhnlich schweigend, als ob er seinen Rivalen die Möglichkeit geben wollte, ihre Stimmittel zur Geltung zu bringen, bis er dann schließlich es doch nicht unterlassen konnte, inmitten des Höllenlärms auch seine Stimme erschallen zu lassen; und wenn dann sein helles, klangvolles Organ den kraftlosen Speltatel seiner Gegner beherrschte, war jeder Zweifel beseitigt. Sobald aber die Köchin diese ihr wohlbekannte Stimme vernahm, eilte sie in den Hof hinaus und begoß die Hädelsführer mit kochendem Wasser — Tresorka aber erhielt Spüllicht.

Der Kaufmann Worotilow hatte aber dennoch recht, wenn er behauptete: alles ist vergänglich. Eines schönen Morgens, als Worotilows Ladendiener bei der Hundehütte vorbeikam, fand er Tresorka schlafend. Daß er überhaupt schlief, war zwar anzunehmen, aber niemand konnte es mit Gewißheit behaupten, denn schlafend gesehen hatte ihn noch keiner. Der Ladendiener hielt es natürlich für seine Pflicht, diese Thatsache dem Herrn zu berichten.

Worotilow kam nun selbst heraus, um sich Tresorka anzusehen, und da er bemerkte, daß dieser, sich gleichsam schuldig fühlend, mit dem Schwanz wedelte und zu sagen schien: ich begreife selbst nicht, wie mir so etwas passiren konnte — sagte er ihm, ohne in Zorn zu gerathen, theilnahmenvoll:

"Nun, Alterchen, du möchtest wohl gern in der Küche ein Ruheplätzchen haben? Bist alt und schwach geworden? Nun gut, auch in der Küche kannst du mir noch Dienste leisten."

Einstweilen aber wurde für Tresorka ein Gehilfe gesucht. Das war keine leichte Aufgabe; aber end-

lich gelang es dennoch, in der Nähe des Kalugaer Thores einen gewissen Krapla zu entdecken, der als ein braver und brauchbarer Köter bereits bekannt war.

Wie nun Krapla die Autorität Tresorka's sofort anerkannte, wie er sich ihm widerspruchslos unterordnete, wie sie sich befreundeten, wie man dann schließlich Tresorka in die Küche nahm und wie er immer wieder zu Krapla hinauskam, um ihm uneigennützig, gute Lehren zu ertheilen, wie er ihm begreiflich machte, was man von einem richtigen Kaufmannshund verlangen müsse — das alles können wir hier nicht ausführlich schildern. Nur eines muß noch erwähnt werden: weder seine jetzige Mußezeit, noch die fetten Bissen, die er jetzt zur Genüge erhielt, auch nicht die Nähe der geliebten Kutja konnten dem alten Tresorka die genüßreichen Minuten vergessen machen, die er in den langen Winter Nächten, an der Kette liegend und vor Frost zitternd, zugebracht hatte.

Aber die Zeit verging und Tresorka wurde immer älter und schwächer. An seinem Halse hatte sich eine Geschwulst gebildet, die seinen Kopf zur Erde niederbeugte, so daß er sich nur mit großer Mühe erheben konnte. Seine Augen konnten kaum noch sehen, die Ohren hingen ihm schlaff herab, die Haare fielen ihm aus, so daß sich kahle Stellen zeigten, er hatte keinen Appetit mehr und da ihn beständig fror, so verkroch er sich meistens unter den Dien.

"Thun Sie, was Sie wollen, Nikanor Sjemjonitsch, aber Tresorka fängt an rüdig zu werden," — erklärte eines Tags die Köchin dem Kaufmann Worotilow.

Diese Bemerkung blieb unbeachtet. Nach einer Woche fing die Köchin abermals an:

"Wenn nur die Kinder beim Spielen mit Tresorka nichts abkriegen, er ist ganz rüdig geworden!"

Auch diesen Wink ließ Worotilow noch unbeachtet. Zwei Tage später kam aber die Köchin ganz wüthend in die Stube gerannt und erklärte, sie

werde auf keinen Fall länger dableiben, wenn man Tresorka nicht sofort aus der Küche entferne. Und da nun die Köchin ihren Dienst ganz vorzüglich versah, namentlich aber weil sie Worotilows Leibgericht — Ferkelbraten mit Grüße — ausgezeichnet zubereitete, war Tresorka's Urtheil gefällt.

"Nun," sagte Worotilow gefühlvoll, "da läßt sich nichts machen; das Sprichwort: wer ein Hund ist, muß wie ein Hund sterben, bestätigt sich auch hier; er muß ersäut werden."

Tresorka wurde nun auf den Hof gebracht. Alle Hausgenossen eilten hinaus, um sich an des treuen Hundes Todeskampf zu weiden; sogar die Kinder blickten ihm neugierig nach. Auch Krapla war da, und als er seinen alten Lehrer erblickte, wedelte er ihm einen freundschaftlichen Abschiedsgruß zu. Tresorka konnte sich vor Altersschwäche kaum regen und schien von dem, was mit ihm vorging, nichts zu ahnen. Als er sich nun dem Thorweg näherte, verließen ihn die Kräfte und man war genöthigt, ihn beim Genick zu packen und fortzuschleppen.

Was weiter geschah — darüber schweigt die Geschichte. Man weiß nur noch, daß Tresorka nicht mehr wiederkehrte.

Dem Krapla gelang es sehr bald, das Andenken an Tresorka aus des Kaufmanns Worotilow Herz gänzlich zu verdrängen.



Relief

DER KUSS

Johs. Hartmann (Leipzig)

Deutsch von W. Hendel



Georg Kolbe (Rom)

Von Riesengipfeln, die sich stürzend neigen,
Versteckt, von einem mächt'gen Fels umschlossen.

Kam ich herab in dieses Thal geflossen,
Im Steinbett großend mich der Welt zu zeigen.
(Michelangelo, Der Strom)

Gedanken

Nil humani a me alienum puto! So hörte ich Einen prahlen. Ich sah ihn an und fand nicht einen lebenswürdigen Zug an ihm; er hatte mit jenem göttlichen Worte nur seine Ferkereien begründet.

Wie kleine Männer die grossen, schönen Weiber lieben und sich nicht schämen, sogar solche zu haben; ähnlich lieben und haben die schwächsten Naturen die stärksten Philosophien.

Ein Leben ohne Grausamkeit und Leiden wollen, heisst vom Feuer verlangen, dass es nicht brenne.

Um eine höhere Kultur hervorzubringen, war es ganz gut, Wilden und Halbwilden, die unterschiedslos alles „Andre“ totschiessen, zu predigen: Du sollst nicht töten! Einer Hochkultur des Gefühls aber, die in krankhafter Ueberspannung das Schädlichste noch schon, das Kränkste, Hässlichste noch pflegt, und selbst dem schmerzhaftesten Leidenden nicht zum lindernden Code verhilft, der kann man eher wieder das Messer in die Hand drücken.

Hab ich ein Ding erkannt, so hat es seinen Stachel verloren.

Das feinste und reichste Hochzeitshemd ist — die blühende Haut darunter.

Aufregung ist keine Kraft; für die starken Dinge, die sie uns zu thun befähigt, sind wir hinterher zu schwach. — So ist auch die Leidenschaft für ein geliebtes Wesen ein schlechter Grund — es zu heirathen.

Dixi! wagt mir einer zu sagen, der gesprochen hat. Aber erst: vixi! welch ein köstliches Wort, vom letzten Hauche eines wirklichen Lebens hinausgetragen!

Zeno

Einem Dichter

Glaube nicht, dass du erklimmen Den Parnass mit deinem Singen, Wenn die Besten zu dir kommen Um den Lorbeer dir zu bringen.

Glaube nicht, dass du am Ziele, Weil dir jung ward hoher Ruhm — Ob auch huld'gend nahen Viele, Trau' nicht deinem Dichterthum!

Ach! Du wähnst Dein Werk gelungen, Weil die Welt dich preist — du irrst: Höchstes hast du erst errungen, Wenn du angepöbelt wirst.

Arthur Pfungst

Ein Märchen

Von Multatuli

Ein zufrieden aussehender, fein gekleideter Herr mit einer goldenen Uhrkette ging behaglich eine der „Grachten“ Amsterdams entlang. Er war dort geschäftlich thätig. Welcher Art diese Geschäfte waren, werdet Ihr später erfahren. Vor ihm her ging eine Dame mit ihrem Kinde. Durch irgend einen plötzlichen Zufall fiel das Kind in's Wasser. Die Mutter stieß einen Schrei aus... sprang dem Kind nach und rettete es.

Der Mann sah sich das Alles ruhig an, zog sein Taschenbuch hervor und schickte sich an, etwas darin aufzuschreiben.

„Gnädige Frau, darf ich mir erlauben, Sie nach Ihrem Namen und Ihrer Adresse zu fragen?“

„Mein Kind, mein Kind, ich habe mein Kind zurück!“

„Sehr schön, aber darf ich so frei sein...“

„Ich habe mein Kind zurück,“ wiederholte die Mutter immer auf's neue, die es gar nicht verstand, daß man sie nach etwas Anderem fragen konnte als nach ihrem Kinde.

„Mit der Frau ist nichts anzufangen,“ brummte der neugierige Frager vor sich hin. — „Du, Freundchen, ich werde Dich reichlich entschädigen, wenn Du mir morgen Namen und Adresse jener Dame nennst.“

So sprach der Fremde zu Einem der Umstehenden, und es scheint, daß er dieses Mal erfuhr, was er zu erfahren wünschte. Wenigstens ließ er sich am darauffolgenden Tage bei der glücklichen Mutter melden.

„Gnädige Frau, ich hatte die Ehre, gegenwärtig zu sein, als...“

„So, waren Sie dort, mein Herr? Haben Sie's gesehen? Ich sah nichts, ich hörte nichts, ich sprang...“

„Verzeihung, gnädige Frau, ich habe gehört...“

„Gehört?“
„Jawohl, gnädige Frau, ich habe gehört, wie Sie...“

„Gehört? Aber was denn eigentlich?“
„Ich habe gehört, wie Sie geschrieben haben, gnädige Frau... ich komme um Ihnen ein Engagement an einer Bühne anzubieten.“

Arme Mutter!
Jener Mann war ein Impresario, welcher geeignete Kräfte suchte. Er hieß Publikum.

(Aus dem Holländischen von E. Otten.)

Der Lebemann im Himmel

Petrus: „Na, Herr Baron, wie gefällt's Ihnen denn bei uns im Himmel?“

Baron: „Ach Jott, es würde mir vielleicht gefallen haben, wenn's da unten im irdischen Jammerthale nich' jar zu nett gewesen wäre!“

Aus der Instruktionsstunde

Der Unteroffizier: „Der Kaiser von Rußland gehört dem Geschlechte der Romanow an, der Kaiser von Oesterreich dem Geschlechte der Habsburger. — Und welchem Geschlechte gehört Seine Majestät unser Kaiser an? — Na, Schulze?“
„Dem männlichen Geschlechte.“

Kindliche Einfalt

Ein Hofprediger kommt zu seinem kleinen Neffen und erzählt ihm, wie die drei Weisen aus dem Morgenlande das Christuskind mit Weihrauch und Myrrhen beschenkten. Da bemerkt der kleine Hans: „Du, Onkel Hofprediger, ich glaub' dem Christuskindche' wär' ein Trompetche' auch lieber gewesen.“

Juristisches Examen

Examinator: Was verstehen Sie unter articulus impertinens?

Candidat: Darunter ist wohl zu begreifen ein „unverschämter Zeitungsartikel!“

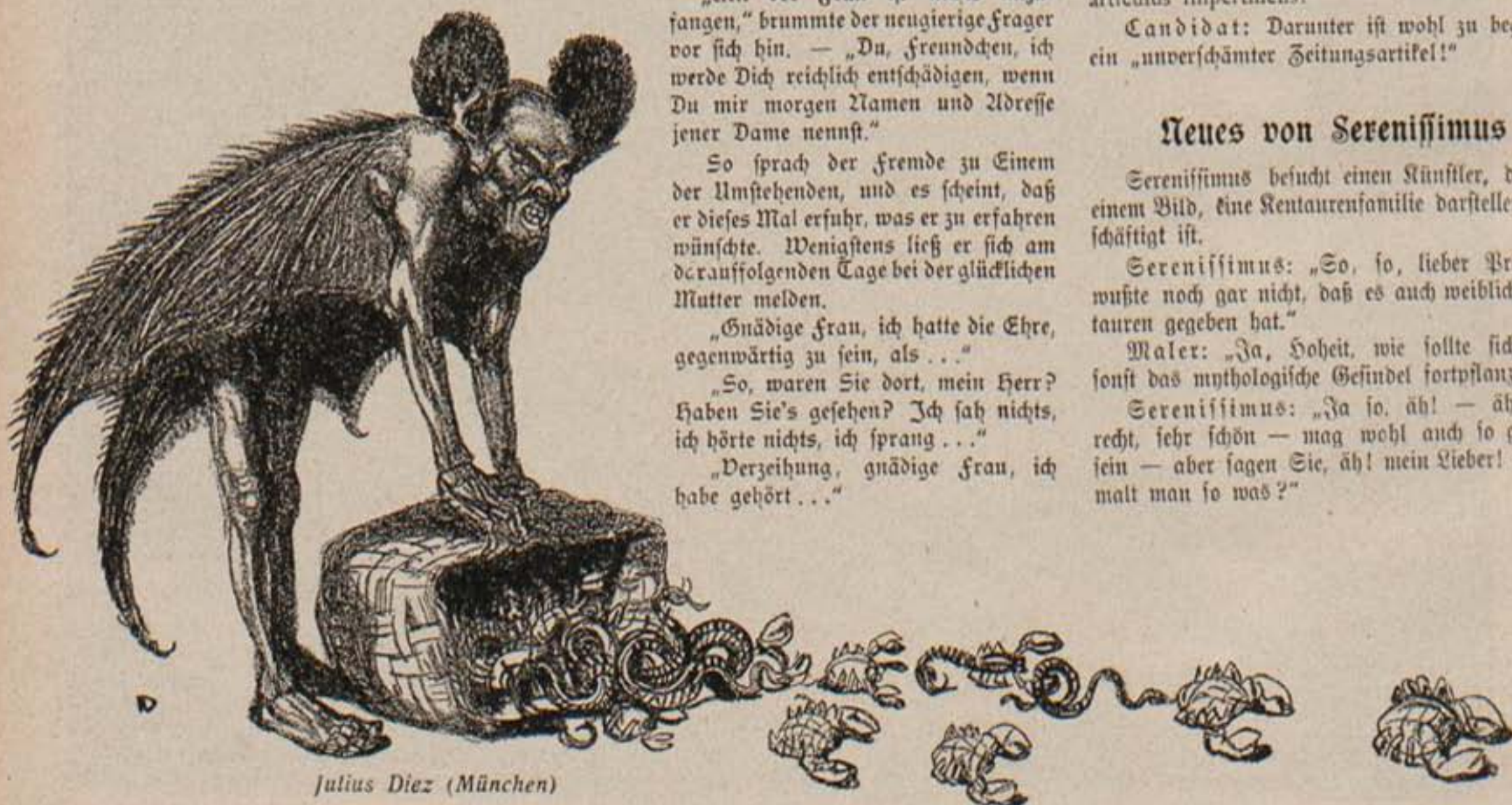
Neues von Serenissimus

Serenissimus besucht einen Künstler, der mit einem Bild, eine Rentaufenfamilie darstellend, beschäftigt ist.

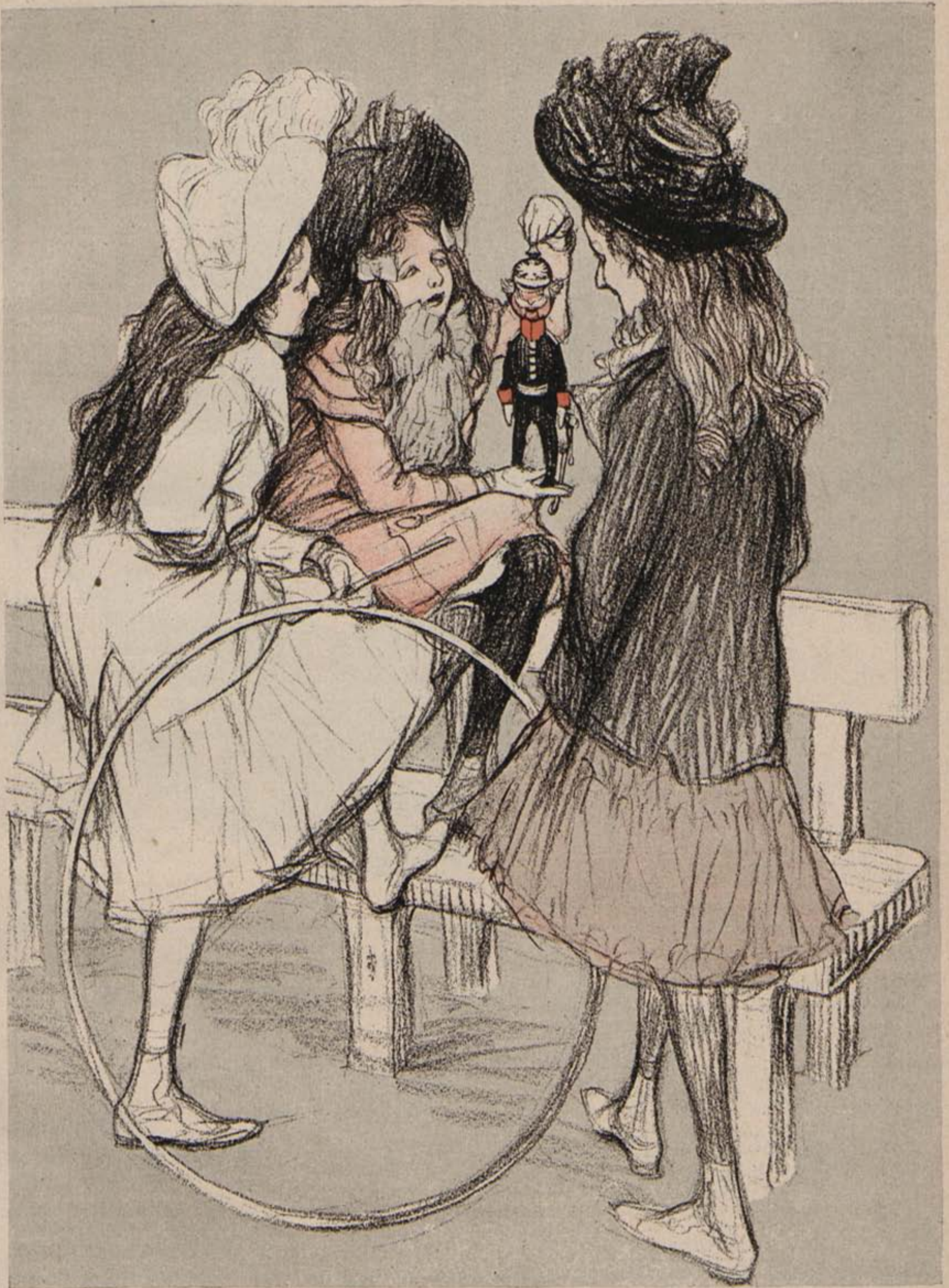
Serenissimus: „So, so, lieber Professor, wußte noch gar nicht, daß es auch weibliche Rentaufen gegeben hat.“

Maler: „Ja, Hoheit, wie sollte sich denn sonst das mythologische Gefindel fortpflanzen?“

Serenissimus: „Ja so, äh! — äh! ganz recht, sehr schön — mag wohl auch so gewesen sein — aber sagen Sie, äh! mein Lieber! warum malt man so was?“



Julius Diez (München)



Das zeitgemäße phonographische Püppchen

Ad. Münzer (Paris)

Doch entzückend, das Püppchen, nicht? Zum An- und Ausziehen; und wenn man es auf den Bauch drückt, sagt es nicht: „Mama“ und „Papa“ sondern: „Mein gnädiges Fräulein, ich liebe Sie.“



Beim Wiedersehen

A. v. Kubinyi (München)

Erschrocken blieb er stehen, — Und dachte: „Wie alt bist Du!“ — Und um sie jung zu sehen, — Hielt er die Augen sich zu. — Und als sie die alten Lieder — Von Liebesleid und -Ruh — Ihm sang nach Jahren wieder — Da — hielt er die Ohren sich zu.

Geldverlegenheiten aus Martials Epigrammen

1. (II. 30)

Lump'ge zwölfhundert Mark gedacht' ich von Fritz mir zu borgen;
hätt' er den Quarl mir geschenkt, würd' es ihm auch nicht viel thun.
Ist er doch lange mein Freund und über die Maßen begütert;
in seinen Geldschrank zu sehn, macht den Bescheidensten gelb.
Sagt mir der Kerl: „Freund, werde Agent, das bringt Millionen!“
Quatschkopp! ich bat dich um Geld! Rath geben kann ich mir selbst.

2. (VIII 12)

Daß ich die reiche Person nicht heirathen will, nimmt dich Wunder?
Freundchen, ich wäre nicht gern, weißt du, die Frau meiner Frau.

3. (II. 3)

August, du bist mir nichts schuldig, du bist mir nichts schuldig,
mein August,
August, ich sag' es dir ja: schuldig ist nur, wer was hat.

4. (X. 97)

Während der Pfarrer bereits mit den Sterbsakramenten geholt wird,
während die Leichenfrau kommt, während man Kränze bestellt,
während der Sarg schon im Haus und das Erbbegräbniß geöffnet,
setzt er zum Erben mich ein, und — wird wieder gesund.

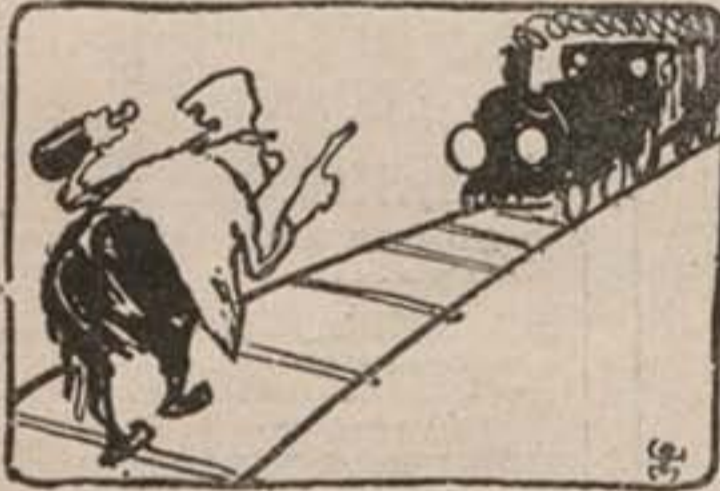
Deutsch von Gustav Kühf

Gegen die Trunksucht

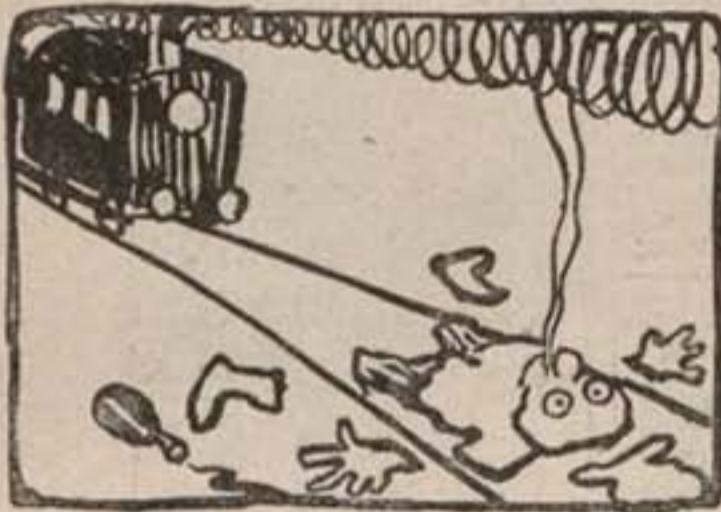
hat im preussischen Abgeordnetenhaus Dr. Graf Douglas neben einer Reihe sehr zweckmäßiger Vorschläge auch die folgenden eingebracht: In Wartesälen, Wartezimmern der Behörden und sonstigen öffentlichen Räumen, in welchen das Publikum zu verweilen pflegt, bildliche Darstellungen anzubringen, welche die schädlichen Folgen des übertriebenen Alkoholgenußes veranschaulichen.

Diese Idee ist uns so plausibel erschienen, daß wir sofort an die Herstellung von Dekorations-Entwürfen für öffentliche Räume obengenannter Art schritten und auch für die dazu gehörigen Merkmale gesorgt haben.

Für einen Wartesaal bestimmt sind z. B. die folgenden Bilder und Unterschriften:



Seht diesen Mann hier auf den Schienen:
Da schwankt er mit verstörten Mienen,
Das Auge starr, die Nase roth,
Mit Fallen in den sichern Tod!
Verloren hat der alte Knabe
Schon jede Unterscheidungsgabe,
Sonst säh' er nicht die Eisenbahn
Für eine Promenade an!



Hier kommt mit schrecklichem Geräusch
Der Sitzzug schon heran von Kassel,
Vorüber rast er mit Gebräus —
Mit dem Potator ist es aus:
Er liegt entseelt auf seinem Rücken,
Jedoch in fünf verschiedenen Stücken, —
Hätt' ihn der Gilka nicht berückt,
Er wäre heut' noch unzerstückt!

Für den Warteraum eines Standesamtes sind folgende Bilder und Inschriften bestimmt:



Seht diesen Menschen, Namens Müller:
Ein Junggesell, ein braver, stiller —

Nur daß ihm gar zu gut geschmeckt
Der Alkohol in Form von Sekt!
Er sah mit diesem Trank im Leibe
Die Helena in jedem Weibe
Und war es auch, wie Fräulein Schnapp,
Ein altes Schensal, wüßt und schlapp!

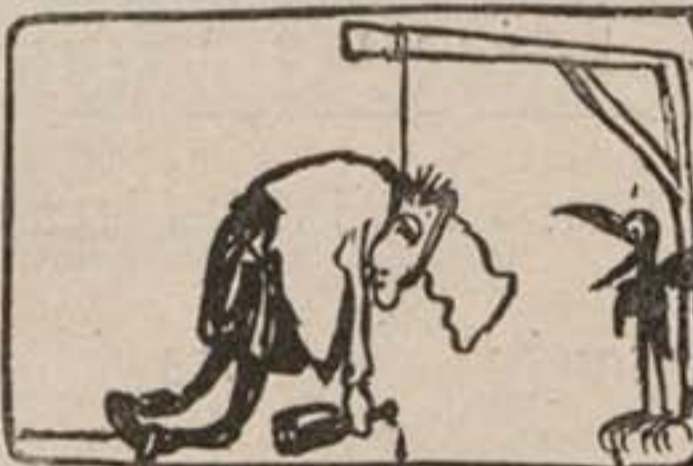


Herr Müller saß in Sektstase
Beduselt einst bei der im Grase
Und eh' er sich es recht versah,
Sprach sie ein laut, vernehmlich Ja!
Er führte sie zum Standesamte —
Ein Schritt, den er schon oft verdammt:
Hätt' er sich damals nicht bekneipt,
Er wäre heut' noch unbeweibt!

Für die Couloirs eines Justizgebäudes ist das folgende entworfen:



Ein Mensch, der oft und sehr betrunken,
Ist immer tiefer bald gesunken,
Er torkelt, tritt die Stiefel krumm
Und holt sich das Delirium.
Die Arbeitschen, die wächst tagtäglich,
Der Mann wird roh und unverträglich,
So daß der Menschenkenner spricht:
Der nimmt kein gutes Ende nicht!



Das Geld, um frischen Schnaps zu holen —
Wenn man keins hat, so wird's gestohlen.
Und schließlich stiehlt man überhaupt,
Ein Handelsmann wird ausgeraubt!
So geht um wenig Silberlinge
Der Säufer in des Teufels Schlinge —
Hätt' ihn der Schnaps nicht abgelenkt,
Er wäre heut' noch ungehenkt!

Graf Douglas schlägt ferner noch vor, anzuordnen, daß die Jugend in der Schule besonders

im Wege des Anschauungsunterrichts über die schädlichen Folgen des übertriebenen Alkoholgenußes aufgeklärt wird.

Vielleicht wäre es am besten und wirksamsten, diesen Anschauungsunterricht so unmittelbar als möglich zu machen und die Herren Lehrer anzuweisen, sich ein paar Mal in der Woche



vor ihrer Schaar kräftig zu bekneipen und ihnen dadurch das Peinliche und Unästhetische des Rausches drastisch vor Augen zu führen. Unter den mit solchem Zustand verbundenen heftigen Gemüthsbewegungen hätte dann



die Schuljugend selbst hinreichend zu leiden, um sich für alle Zukunft ein warnendes Beispiel daran zu nehmen.

Marterl

Von Kassian Kluibenschedl, Tullesemler

Lebensversicherung

Russen, Deutsche und Slowaken,
Alle thut der Tod zusammenpacken,
Eachend füllt er damit seinen Kanzen;
Denn ein Jeder schliesslich muss den Kehraus tanzen.
Dir auch ist dies grause Schicksal einst vermeint.
Doch lass' Dir sagen, lieber Bruder, Mensch und Freund:
Zahlst Du aus Deinem Säckel einen harten Thaler
Ohne Besinnen und Geiz dem Marterl-Maler,
Dann will er Dir einen fürtrefflichen Rathschlag geben,
Der Dir sicher verleihet ein langes Erdenleben.
Willst Du vermeiden den holperigen Steig,
Der von hier aus gehet nach der Ewigkeit,
Und den Sensenmann bei der Nase herumführen,
So brauchst Du Dich bloss fleissig in Frankreich zu duelliren
Vor einem möglichst zahlreichen Publikum —
Dann derbringt der Tod Dich selber nimmer um!
Dir bleibt erspart Sterbeglock und Weihbrunnwedl,
So wahr ich heisse Kassian Kluibenschedl.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Humor des Auslandes

Mde. Bézuhe: Ihre neue Bonne ist reizend!

Mde. Lenoire: Ja, und riesig bescheiden! Denken sie sich: sie duzt nicht einmal den Hund. || (La Caricature)

Er: Agnes, Geliebte, wärest Du sehr erzürnt, wenn ich Dich um einen Kuß bitten würde?

Sie: Eben diese Bitte ist's, die mich so erzürnt. || (Harper's Bazar)

Belle: Wie magst Du nur mit dem jungen Fred Squandret so intim sein, einem solchen Verschwender.

Flossie: Was schadet das? — Er verschwendet das Meiste nur an mich! || (Comic Sketches)

Nicht Reclame

hat den guten Ruf des Excelsior Pneumatics begründet, sondern seine gute Qualität.

* Weibliche und männliche *



Akt-Studien

nach dem Leben Landschaftsstudien, Thierstudien etc. Grösste Collect. der Welt. Brillante Proben. 100 Mignons und 3 Cabinets

Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“ München II (Postfach).



Viele Neuheiten. Garten- u. Veranda-Möbel, Zeltstühle, Strandkörbe, Hängematten, Gartenspiele u. s. w.

Die Preisliste über Schmuck für „Garten und Park“, Beetumfassungen, Gartensitze, Gnomon, Thierfiguren, Vason u. s. w. senden wir kostenfrei an jeden, welcher sich auf dies Inserat bezieht.

Etruria, Kunstgewerblich. Anstalt. Neuwedell N/M. III (Preussen).

Originelle Entwürfe

zur Verwendung für Anzeigen passend, kauft jederzeit und erbittet zur Ansicht: Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.

Curiositäten 100 neue überrasch. Must. nebst Buch u. Cataloge H 5.— Catal. all. 3. 2.— geg. vorher. Eins. d. Betrages von FRANZ DORING, Budapest, Rottenbiller-utca, 66.

„KAYSER“ Fahrräder

sind weltbekannt durch spielend leichten Lauf! unbegrenzte Dauerhaftigkeit! u. feinste Ausstattung!

Kataloge gratis u. franko.



Pfälzische Nähmaschinen- u. Fahrräder-Fabrik

vormals Gebrüder Kayser KAISERSLAUTERN 2.

Fabrikanten der berühmten „Kayser“ Nähmaschinen u. „Kayser“ Motorwagen.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energetlosigkeit, Verträubtheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mit Erfolg ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Zeugnissen und Besserungen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Continental

PNEUMATIC

Für Fahrräder und Motorfahrzeuge

die beste Bereifung

Continental Caoutchouc & Guttap. Co., Hannover.

Pfund's condens. Milch

in Blechdosen mit Patentöffner.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund, Dresden u. London

Beste Kindernahrung — Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Verandt in geschlossenem Couvert gegen Entsendung von 1 Mk. an Herrn Dr. Steinmetz & Co. Köln a. Rh.

Hochwichtig für Herren!

Wollen Sie Gesundheit, Zeit und Geld sparen, so lesen Sie die populäre

Aufklärungsschrift für Männer

zur Verhütung geschlechtlicher Erkrankungen und Abwendung zum Selbstschutz

Von Dr. Amicus.

Lecture !!

Die Sklaverei unserer Zeit M. 1,20 franco.

Allerlei Evatöchter 1,20 „

Die kleine Roque 1,20 „

Mademoiselle Zizi 1,20 „

Das Weiberregiment am Hof Frankreichs 2,20 „

Kataloge brieflich g. 20 Pfg. (Briefm.)

H. DALM'S Verlag, Charlottenburg 4 x

Lieferant 22 deutscher Döfe

Zimmergurken

in Blumentöpfen zu haben:

1 Portion Samen	65 Pf
2 Portionen	1,20 M
4	2,20 „
10	4,50 „

mit Gurkendünger 15 Pf pro Port. mehr.

Jede Sendung enthält gedruckte Anleitung für die Behandlung.

1 Muster-Sortiment Blumen-Samen, ca. 10,000 Sorten: 1 M

1 Muster-Sortiment Gemüse-Samen, ca. 10,000 Sorten: 1 M

Verlangen Sie gratis unseren in diesem Jahre infolge guter Ernten

25% Rabatt

gewährenden Haupt-Katalog über Gemüse- und Blumenamen, Kartoffel-Saatgut — Rosen — Obstbäume — Spargelpflanzen — Erdbeerpflanzen — Kugelforbeerbäume — Palmen. —

W. Peterfein's Blumengärtnerei, Erfurt

Jährlicher Versand weit über 2 Millionen Pflanzen- und Zwiebelgewächse.

Gegründet 1815

Photos

Paris, weibl. Schönheit, Schöne Must. u. Preisl. 60 Pf. Bfm. Laurin 21 R. Vandamme Paris.



Spiess Stiefel
 feinste u. beste für Herren
 Fussbekleidung und Knaben.
 RAHMENSCHUHWERK
 SPIESS
 SCHUTZ-MARKE



Deutsche Kunst und Dekoration

Thatsächlich verbreitetste Zeitschrift für angewandte Kunst: Moderne Wohnungs-Ausstattung und -Schmuck, Malerei, Plastik, Architektur, Möbel, Tapeten, Teppiche, Keramik, Kunstverglasungen, Buchschmuck, Stickereien, Frauenschmuck. Schnellste Bekanntmachung von Ausstellungen mod. Künstler. Reichhaltigstes Vorbilder-Material für alle Künste (jährl. 800 Illustr.) Hinsichtlich mustergiltiger Buch-Ausstattung unübertroffen. Hochinteressant für Künstler, Kunstfreunde u. jeden Gebildeten.

Rapider Abonnenten-Zuwachs im In- und Ausland. Probe-Semester-Abonnement (6 reichillustrierte Hefte) Mk. 10.— (Ausland Mk. 11.—). Jahrgang I—III = 6 starke Semesterbände à Mk. 12.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes oder direkt von der Verlags-Anstalt in Darmstadt. Beginn des Jahrganges am 1. Oktober. Probeheft Mk. 2.50, Prospekt gratis.

VERLAG ALEX. KOCH
DARMSTADT

Bad Finkenmühle im oberen Schwarzathal in Thüringen. Anstalt für das gesammte Naturheilverfahren. Luft- u. Sonnenbäder etc. Luftbütten. Illustr. Prospekte frei durch: W. Hotz, Dr. of med u. surg.



HAARAUSFALL IST HEILBAR!
 Schuppen, Kopfflecken etc. verschwinden sofort, ergrauen verhindert, fördern Sie die prakt. Haarpflege in gesunden und kranken Tagen gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken. Pet. Horn, Haarspezialist, Düren (Rhld.).



Photogr. Act-Modellstud.
 Naturauf. weiblich, männl. und Kindermod. für Maler etc. Probes. mit Catalog von fl. 2.— aufw. Für Nichtconv. folgt Betrag retour.

Kunstverlag BLOCH, Wien, Kohlmarkt 8.

Billige Briefmarken PREISLISTE grat. u. franco. A. Bestelmeyer, Hamburg.

Bilz Naturheilstalt, Dresden-Radebeul, 2 Ärzte, Prosp. fr. Günt. Kurerfolge. Naturheilmuch, 100. Aufl., Mk. 12.50 und Mk. 16.—, d. all. Buchh. u. Bilz-Verlag, Leipzig. Tausende verdanken Genesung.

Bad Kohlgrub
 Höchst gelegenes Mineralbad Deutschlands, Stahl- und Moorbad. Klimatischer Höhenkurort in herrlichster gesunder Gebirgslage 900 m ü. d. M. Heilbad bekannt durch seine vorzüglichen Heil-Wirkungen. Bad Kohlgrub (Bahnhof) von München in 2 1/2 Std. erreichbar. Post, Telegraph, Telephon. Elektrische Beleuchtung. Hochquell-Wasserleitung. Schwemmkanalisation. 250 Zimmer und Salons, 14 Küche und Keller, Preise mässig. Keine Kurtaxe. — Aerztliche Brochüre, illustr. Prospekte gratis durch die Badeverwaltung Kohlgrub (Oberbayern).



Gegen Raten
MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK:
 Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns. Verlegt und zu beziehen von Dr. iur. Ludw. Hubertl Leipzig, Johannisplatz 3.

Stottern
 heilen dauernd Dir. C. Denhardt's Anstalten Dresden-Loschwitz und Burgsteinfurt, Westf. Herrliche Lage Honor. nach Heilig. Prospekte gratis. Aelteste staatl. durch S. M. Kaiser Wilhelm I ausgezeichnet. Anst. Deutschl.

Liebesirrtum!!
 Hochinteressanter Roman von Pierre Mauclerc 5 Mk. nur 3,50 franco Nachn. oder Vorherereinsendung, und andere Hochinteressante Bücher aller Art. Man verlange Preisliste von Fr. HEPPING, Neuenrade No. 52.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).



Kupferberg Gold.

GARRETT SMITH & Co.
 Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen und Dampf Dreschmaschinen. **MAGDEBURG-BUCKAU 5.**
 Leistungs-fähigkeit: Täglich 2 Locomobilen und 1 Dreschmaschine.
 Neues 44seit. Zeugnissheft: „Allen anderer überlegen.“
 Paris 1900: 2 gold. Medaill.
 Kohlenverbr. ca. 5 Ctr. per Tag.
 Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.
 Expansions-Locomobile mit Hieser-Dreschmaschine.

Kenner
 = Cigaretten der Compagnie Laferme sind selbst 20% theureren fremden Fabrikaten überlegen.

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein
 * * * ist der Beste.
 Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier **Ferd. Poetko, Guben 16** Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein“ Grösste Apfelweinkellerei Norddeutschl.

Ueber sensationelle Erfindung. 13 Patente, goldene Medaillen, Ehrendiplom, D. R. P. 94583, tausend. Dankschreiben handelt **Das Buch für die Frau** v. Emma Mosenthin fr. Hebamme Zus. verschl. 50 Pf. Briefm. **Berlin S. 78** Sebastianstr. 43



Schnupfen
Sie, wenn Sie den Schnupfen haben, nur Esosjodol.
Schnupfen-
Pulver. Berblühende Wirkung! In allen Apotheken zu haben. Preis 85 und 50 Pf.
Fabrik: D. Trommsdorff, Erfurt.
Zusammensetzung: Jodoparaphenolsulf. Bism. 7 Th. Wischgender u. Menthol.

Kaufen Sie Seide
nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise. An Private porto- und tollfreier Versand. Das Neueste in unerreichlicher Auswahl in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz). Königl. Hoflieferanten.

Schablon., Pausen, Vorlagen, Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel.
Erückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Patente besorgt und verwertet grund und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN Luisen Str. 24.

Geg. Eins. v. Mk. 30 versende incl. Fass 50 Liter selbstgebauten weissen
Rheinwein.
Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh. Zahlr. Anerkennung. treuer Kunden. Probefläschen von 25 Liter zu M. 15.— desgl. Oberingelh. Rothwein M. 25.—

O-Beine verdeckt der gesetzlich geschützte „Hosenhalter“. Preis 3 Mk. Versandt disk. A. Weithaler, Suhl i. Th.

Böcklin-Erinnerungsnummer
No. 19 der „JUGEND“, datirt vom 4. Mai 1901 wird den Manen des heimgegangenen Meister's Arnold Böcklin gewidmet sein. Sie wird hervorragend künstlerische Beiträge von Jul. Diez, Reinh. Max Eichler, Fritz Erler, Max Feldbauer, Leo Putz, Arpad Schmidhammer und literarische Arbeiten bedeutender Schriftsteller enthalten. Für den Einzelverkauf wurde nur eine beschränkte Anzahl mehr gedruckt. Bestellungen sowie Abonnementsaufträge wolle man daher schon jetzt an die Buchhandlungen oder an die unterzeichnete Geschäftsstelle gelangen lassen.
MÜNCHEN, Färbergraben 24/II.
G. HIRTH's Verlag.

Gratis!
Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschluss. 80 Pfg. Grosso M. I. — Extrafein M. 2. — Bilder-Catal. m. 64 reiz. Sujets M. 1.50. Brillante Modelle! Modern realistisch. — Kunstverlag **A. Kahn**, Hamburg I.

Bitte Probenummern verlangen!

„Der Morgen“

Die Secession in der Presse.
Deutschlands vornehmste, reichhaltigste und freimüthigste Tageszeitung.
Täglich eine illustrierte Kunst-, Litteratur-, oder Sport-Beilage.

Abonnements monatlich Mk. 1.50, vierteljährlich Mk. 4.50.

Post-Zeitungs-Liste 4959 b.

Verlag: **Arthur Brehmer**
Berlin S.W. 19, Beuthstr. 8.



EMIL WÜNSCHE
Aktiengesellschaft der Photographische Industrie
REICK bei DRESDEN.
DRESDEN - LEIPZIG - BERLIN
BRESLAU - HAMBURG - MÜNCHEN
BODENBACH / BÖHM.
PRACHTKATALOG auf gef. VERLANGEN
Lieferung durch Handlungen oder direct

GRATIS interess. Sendung geg. Rückmarke. discr. 30 Pf.
Eleg. Auswahl M. 1.-2.-3.
Kunstverlag **E. Dessau**, Hamburg 53.

Strangenberg, Berlin S.O. Neanderstr. 3.
Strassenfahrstühle, Krankenstühle, Closets, verst. Kopfläss. z. Schlafen 1.20 v. Lag. Tragstühle.

Weibliche Schönheiten 20 gegen M. 1.20 Briefm. Verlag „VENUS“, Berlin 34, Friedrichsgracht 50.

Brieflich gründliche Ausbildung zum tüchtigen Buchhalter und Comptoiristen
Tüchtig Rechnen Briefschreiben Schönschrift durch Abtheil. für briefl. Unter-richt.
Verlangt Probe-Brief gratis
F. Simon Berlin 027

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.
INDISCHE BLUMENSEIFE
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE & WIEN.
SAVON AUX FLEURS DES INDES.
Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Photographien
das allerneueste bei Einsendung von 3 Mark 50 Miniatur, 2 Cabinet, illustr. Kataloge, auch Stereoskop.
Ida Herzog, Budapest, Karlsring No. 2.

Napoleon I.
und die Frauen.
Liebesleben Napoleon I.
Preis: 3 Mark.

Boccaccio's Decameron.
100 Erzählungen.
2 hochinteressante Werke, 1100 Seiten stark.
Preis: 3 Mark.
Beide Bände auf einmal bezogen für nur **4 Mk. 50 Pf.**
franko, versendet
H. Gumpel, Berlin NO., Weinstr. 23.



OSCAR CONSÉE
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
LITHES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE.
FRANKFURT A. M. 1878

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

PATENT-ANWALT G. DEDREUX
MÜNCHEN BRUNNEN 14
Telefon 6788 (Telefon 6783)

Das Lied

von der feinen Familie

Der eine Bruder ist Minister
Und lenkt des Inselreichs Geschick.
Der Andre ist ein Erzphilister
Und leitet die Geschloßfabrik.
Der Eine spielt die erste Rolle
Im großbritann'schen Krämerstaat,
Der And're macht in Schießbaumwolle
Und sorgt so für den nöth'gen Draht.

Doch weil sie Brüder haben beide
Auch immer brüderlich getheilt,
Geschicht dem Arthur was zu leide,
Kommt flugs der Sepp herbeigeeilt.
Und was der Staatsmann mochte sparen
Beim Regiment der Kolonien,
Das hat in Afrika oder Baarem
Dem Bruder Kaufmann er gelich'n.

Doch wenn die Völker Frieden halten,
So gehen die Geschäfte stau.
Drum zieht sich Arthurs Stirn in Falten
Und seine Haare werden grau.
Wenn friedlich durcheinanderlaufen
Der Engelländer und der Bur,
Wer will da Dumdumfugeln kaufen
Und eine schwarze Minenschnur?

Er zieht den Bruder auf die Seite:
„Sepp! Hörst Du? Brich jetzt oder biege!
Wir Chamberlains sind alle pleite.
Sepp! Sorge für ein bißchen Krieg!
Wozu denn haben wir die Buren
Und Krüger in Pretoria?
Auf! Schicke schleunigst ein paar Fuhren
Soldaten nach Südafrika!“

Und Sepp trat auf die Rednerbühne
Und sprach von Albions Lammsgeduld
Und heischte grimmig blut'ge Sühne
Für unerhörte Schmach und Schuld.
Und prasselnd wie ein Hagelwetter
Ergoß sich seiner Worte Schwall,
Und jubelnd priesen sie den Kerter
Des Vaterlands allüberall.

Und Schiffe stampften durch die Meere,
Und rings von Waffen starret die Fluth,
Für Engellands beschimpfte Ehre
Dampft Afrika von Menschenblut.
Der Burenhof als Lagerfeuer,
Draus armer Weiber Wehgeschrei gellt!
Und in den Lüften kreist der Geier
Ob einem grausen Leichenfeld.

In London aber reibt die Hände
Das Bruderpärchen Chamberlain:
Denn zehn vom Hundert Dividende
Sind doch gewiß nicht zu verschmä'h'n.
Für jeden englischen Soldaten,
Der auf dem Feld der Ehre sank,
Zwei bis dreitausend Golddukat
In den Familienkassenschränk!

Und weinend halten sich umschlungen
Der Diplomat und Fabrikant
Und preissen mit beredten Zungen
Das heißgeliebte Vaterland,
Das auch die derbsten Burenhiebe
Geduldig hinnimmt ohne Groll,
Wenn es der wahren Bruderliebe
Die leeren Taschen füllen soll.

Edgar Steiger

Das Schnupftuch

Italienische Hygieniker führen gegenwärtig einen erbitterten Kampf gegen das Sacktuch, „mit dem Schnupfen- und Grippe-, Diphtheritis- und Tuberkelbazillen förmlich gezüchtet werden.“ Statt dessen wird ein Schnupftuch aus weichem Papier, das nachher verbrannt wird, vorgeschlagen.

Gebrauch' es, Freunden Grüße zuzuwinken,
Dein Taschentüchlein aus Battist und Lein!
Wisch Dir damit den Mund ab nach dem Trinken —
Nur schneuze Dich, o schneuz' Dich nicht hinein!

Gebrauch' es still zum Trocknen Deiner Thränen —
Die bittere Thräne ist bacillentrein,
Wisch Dir den Schweiß von Deines Haares
Strähnen
Damit, doch schneuz' Dich, schneuz' Dich nicht hinein!

Laß' halb es aus der Brusttasche ragen,
Das macht sich chic und schneidig ungemein,
Nimm es zum Mücken- oder Rauchverjagen —
Nur schneuze Dich, o schneuz' Dich nicht hinein!

Auch Frauen magst Du in den Schooß es werfen,
Wofern Du Türke bist — sonst laß' es sein!
füll's mit Parfüm zur Stärkung Deiner Nerven —
Nur schneuze Dich, o schneuz' Dich nicht hinein!

Weh' damit Kühlung zu Dir bei der Hitze,
Mach' für's Gedächtniß einen Knoten drein,
Als Nackenschützer steck' es an die Mütze —
Nur schneuze Dich, o schneuz' Dich nicht hinein!

Es ist ein Boden für Bakterienkeime,
Auf dem sie gleich trillionenweis gedeih'n,
Es überträgt sie auf die Haut der Schleime —
Drum schneuze Dich, o schneuz' Dich nicht hinein!

Es läßt sich leicht ein Surrogat entdecken;
Ein Blatt Papier, recht dünn und weich und fein —
Du kannst es nachher in den Ofen stecken —
Doch vorher schneuze, schneuze Dich hinein!

El.

Prophezeiung

Der amerikanische Professor Hadley behauptete in einem Vortrag, wenn Amerika in seiner bisherigen Entwicklung fortichreite, so habe es in 25 Jahren einen Kaiser.

„Unsinn!“

„Man soll nur an den Tag des Amtsantritts Mac Kinleys denken — an die große Parade, die Salutschüsse —“

„Ach was!“

„An die großen Basen, aus denen mächtige Wehrauchwolken —“

„Um! Der Mann scheint doch recht zu haben!“

Ein Plagiat

Lord Roberts las die Depesche, in welcher General Mac Arthur meldet, daß auf den Philippinen General Yullon sich mit den unter seinem Befehl stehenden Aufständischen ergeben habe, womit der Aufstand beendet sei.

„Das ist ein Plagiat! Kleiner Schäfer!“ schmunzelte der Lord.

Eine Schwiegermutter-Apotheose

Eine reiche russische Dame, Frau Mironow, die zu ihren Lebzeiten viel von ihrem Schwiegersohne zu leiden hatte, hinterließ der literarischen Gesellschaft von Moskau eine namhafte Summe, mit der Bestimmung, daraus alle fünf Jahre dem Autor eines Stückes, in dem ein Schwiegersohn lächerlich gemacht würde und eine Schwiegermutter eine schöne Rolle spiele, mit einem Preise zu krönen. Die Konkurrenz ist international.

Das ist ein Preis, leicht zu erraffen,
Dies Drama schreib ich pfeilgeschwind,
Und eine Rolle will ich schaffen,
Wie man nicht ihresgleichen find't!

Was gilt's — im Rennen bleib' ich Sieger?
Mein Pegasus, — frisch los vom Start —!
Wir brauen lustig eine Schwieger-
Mama von ganz besonderer Art!

Ich geb ihr zweiunddreißig Zähne
Und nicht nur Einen bösen Zahn,
Mit dem sie öfters, zur Hyäne
Gewandelt, Unheils viel gethan!

Und schlanker sei sie denn Afazien,
So oft sie durch die Scene eilt,
An deren Wiege statt der Grazien
Meist andre Göttinnen geweilt!

Daneben mag in Geistesbligen
Beilliren häufig ihr Esprit,
Man labe sich an ihren Wizen
Und nicht an Wizen — über sie!

Im Herzen eitel Engelsgüte,
In Händen ein — Retourbillet —;
So mach' dies lämmern Gemüthe
Uralte Sünden quitt und wett!

O starre Herzen, schmelzt wie Butter!
Und wenn der erste Preis mir lacht —
Hat dann nicht eine Schwiegermutter
Wahrhaftig jemand froh gemacht?!

Vielleicht, — daß gar dies seelenvolle
Vorbild manch Laster noch bekehrt...
Vielleicht, ach, — daß die Bombenrolle
Doch nur ein — „Muster ohne Werth“...!

Maxl

Ein Schulmonarch



Malefizbub, Du hast Cöln mit K geschrieben.
Zwei Stunden Arrest wegen Auflehnung gegen die
Autorität!



Intermezzo

Graf Bülow, aller Sorgen ledig,
Hält Osterferien in Venedig,
Den hohen Staatsgeschäften fern.
Vergessen hat er alle Lehden
Und alle unbequemen Reden
Und amüßrt sich gut und gern.

Und Abends schreibt der Graf, der smarte,
Mit Schmunzeln eine Ansichtskarte
An Miquel, der Minister Zier:
„Beliebter Freund und Kupferstecher,
Hier sitz' ich beim Chiantibecher —
O wären Sie doch gleichfalls hier!

Hier kann man so recht deutlich schauen,
Wie nützlich das Kanalebauen
Für Zwecke ganz verschiedner Art!
Hier liegt auch für den Stottenhasser
Die ganze Zukunft auf dem Wasser
Mit sammt der lieben Gegenwart!

Und in den Gondeln, in den dunkeln,
Da kann man wunderbarlich schunkeln,
Ganz ohne Angst um's Renommee!
So schreibt der Graf vom Canal grande
Verlockend nach dem Vaterlande
An den Kollegen an der Spree!

Unverbürgtes aus Rußland

Der Zar, angefeuert durch die glänzenden praktischen Erfolge seines Weltfriedenscongresses, die sich zur Zeit in Südafrika, Ostasien, auf den Philippinen u. i. w. zeigen, gedenkt heuer einen: „Internationalen Congress für Menschenrechte und Gewissensfreiheit“ zu berufen. Als Vertreter beabsichtigt er General Meigels, den Schlächter von der Kasan-Kathedrale, und Oberprocurator Pobjedonoszew zu entsenden. Einem Vertrauten hat der Beherrscher aller Rußen versichert, er meine es mit dem zweiten Congress gerade so ehrlich, wie mit dem ersten!

Als Kaiser Nikolaus erfahren hatte, daß sie sich bei der „Reichskontrolle“ um 44 Millionen Rubel verrechnet hätten (zum Nachteil der Kasse natürlich!) sagte er zu dem vergeblich angeschossenen Oberprocurator: „Meine Rußen sind halt im Kopfrechnen schwach!“ — „Aber in der Religion gut!“ tröstete ihn Pobjedonoszew.

„Sie sind ja noch nicht einmal beim siebenten Gebot,“ meinte der Fürst Wjasemski „und mit dem sechsten kennen sie sich auch nicht aus.“ — Darauf fiel der Fürst in Unnade.

Nothstand

Agrarier sind sonst gute Schlucker;
Sie schlucken willig Zoll auf Zucker,
Sie schlucken reiche Liebesgaben
Und wollen immer neue haben.
Sie schlucken ohne Widerstreben
Champagnerwein und Blut der Reben;
Nur Wasser kann ihr schwacher Magen
Selbst in Kanälen nicht verragen. Ist.

Neue Heilige

Die heilige Elisabeth von Königsmusterhausen wollte den Armen heimlicher Weise Brod bringen.

Da kam ihr Gemahl ihr in die Quere und fragte nach dem Inhalt ihres Körbchens.

„Rosen!“ log sie noth, und siehe, das Brod hatte sich in Rosen verwandelt.

„Aber, Männchen,“ sagte sie, „wie siehst Du denn aus? Dir steht ja der Schnurrbart zu Berge?“

„Vor Schreden,“ lächelte er, „daß ich Dir so unrecht gethan!“

Tagesgespräche

„Wenn die chinesischen Wirren endlich einmal beendet sind, werden sie erst recht Unheil über unser Vaterland bringen —“

„Wieso denn?“

„Nun, wir werden wie nach 1870 wieder in Materialismus versinken —“

„Ja warum denn?“

„Wenn uns wieder so ein Milliardenfegen überflutet —“

„Hahaha! Sind aber Sie ein Spaßvogel!“

„Der Kaiser,“ sagte ein braver Bürger zu einem unzufriedenen, „hat doch gesagt, wir sollen ihm nur durch Dick und Dünn folgen, und er führe uns herrlichen Tagen entgegen!“

„Hoffentlich!“ erwiderte der andere. „Bis jetzt gab's nur Aprilwetter!“

Ein Berichterstatter sprach mit Kitchener über die bevorstehende Vereinigung Dewets mit Botha.

„Und Sie thun nichts dagegen?“ fragte er verwundert.

„Wir handeln,“ lächelte der geniale Feldherr, „nach Moltkeschen Grundsätzen — wir lassen sie getrennt marschiren und vereint schlagen!“

„Sakra, es geht's aber den Buren an den Stragen! Der famose Baden-Powell will mit seiner neuen Volzeitruppe dem Unwesen der vielen Guerillabanden den Garaus machen!“

„Weißt, wie man da bei uns dahoam sagt? Aufg'shaugt, a Ochs kimmt!“

In einer zahlreichen Familie war ein Kind, das von Eltern und Geschwistern verhätschelt wurde.

Der Doktor hatte nämlich einmal gelagt, wenn es nicht gut genährt werde, könnte es zu Grunde gehen. Infolgedessen war es sehr verwöhnt und wollte alles für sich allein haben.

Eines Tages schrie es wieder unbändig, als wenn es noch so sehr Hunger hätte.

„Ach!“ seufzte der Vater bekümmert, „der frisst den andern noch alles weg — der Balg ist der reinste Agrarier!“

Neueste Schüttelreime

Es bebt Berlin vor'm Bayonettenstich,
Doch schadet das den andern Städten nich.

Dein Ohr, o Pater, schweigend leih den
Beichten
Der Mädchen! Fragen stell' nur bei den
Leichten.



Fort mit der Schleppe!

Verregnete Ostern



Da kam er nun in Sturm und Regen,
Der Frühlingsauferstehungstag —
Das ist ein böser Ostersegen,
Der Alle wohl verdriessen mag!

Vom Sonnengold, von Morgenröthe,
Von lauer Lenzlufft keine Spur —
Es pfeift der Wind um Dach und Schlöte
Und nass und schmutzig ist die Flur!

Der Himmel spinnt sich immer trüber
In schwarze Wolken ein und weint —
Auch meinem Fenster gegenüber
Ist Regenstimmung, wie mir scheint.

Das Putzmamselchen, jung und blühend,
Hat heute, seit der Tag gegraut,

Von sel'ger Erwartung glühend
Nach Wind und Wetter ausgeschaut:

Heut sollte sie der Liebste führen
Durch grüne Flur im Sonnenschein!
Heut sollte sie die Wonne spüren,
Geliebt und frei und jung zu sein!

Und prächtig wollte sie sich schmücken
Mit ihrem neuen Hut und Kleid,
Den jungen Herren zum Entzücken,
Und zu der Mägdelein blassem Heid!

Dort hängt der Hut, der wundervolle —
Ein ganzer Blumengarten d'ran!
Das Kleid, von allerfeinster Wolle,
Sie hat es gar nicht angethan!

Sie hat die Augen roth gerieben
Und sitzt am Fenster, bleich und still:
Ach! Welchen Strich durch Lust und
Lieber
Machst Du, abscheulicher April!

Derwehte Vesperglocken leiern
Vom nahen Thurme, öd und matt,
Und nieder senkt sich grau und bleiern
Die Langeweile auf die Stadt!

Nun wird der Liebste auch nicht kommen
Und sitzt daheim und schmolzt sich aus!
Und käm' er auch — was sollt' es frommen?
Man kann ja doch nicht aus dem Haus!

Da — horch! — ein Pfiff! Sie beugt sich
nieder,
Was willst Du drunten, süsser Thor?
Und Zeichen fliegen hin und wider
Und von der Gasse lacht's empor!

Und Purpur überglüht die Miene
Der allerliebsten Putzmamsell
Und — nieder raschelt die Gardine
Vor ihrem Fenster — ach, wie schnell!

Der Bursch im Gässchen ist verschwunden
Doch kann ich denken, wo er ist:
Sie haben wohl die Art gefunden,
Wie man auf Wetter's Noth vergisst!

Nun rausche, rausche Regenschauer —
Und was auch weiter werden mag:
Du hast die Schuld, Du böser, grauer,
Du nasser, kalter Ostertag!